

Garry Disher

DYERCK



0004

ist aber nicht fair von dir. Wenn ich dir schöne Ringe und was Anständiges zu rauchen mitbringen soll, dann musst du mir auch etwas geben.«

Es war unglaublich, wie leicht sie an- und abzustellen war. Am Montag hatte sie behauptet, sie sei seit fünfzehn Monaten in der Klinik. Snyder war der Meinung, dass die Irrenärzte in dieser langen Zeit eigentlich etwas für sie hätten tun können. Aber sie war noch immer total durcheinander. Er beobachtete ihr Gesicht, während er redete. Es wurde gerade von einer Welle der Erleichterung und Dankbarkeit durchflutet, der unmittelbar im Anschluss Bestürzung und hinterher ein Ausdruck von sexueller Erregung folgten, was ihn fast abgeturnt hätte. Ihre Zunge und Hände begannen erneut, ihn wie am Montag zu bearbeiten, und wieder sagte er sich, scheiß auf ihr Gesicht.

Er zeigte ihr die Stange Zigaretten, die in einer Tüte auf dem Rücksitz lag. Das brachte sie wieder in Stimmung. Sie kletterte über die Lehne des Sitzes, zog ihr Höschen aus und zerpte ihn zu sich. Obwohl er nur knapp fünfzehn Minuten mit ihr zugange war, ging es so hitzig und fiebrig zur Sache, dass er gleich noch ein zweites Mal kam.

Dann schob er sie aus dem Wagen, zusammen mit der Stange Zigaretten und einer Halskette aus Kunststoff für zwölf Dollar. Er fuhr zurück zum Haupteingang, immer auf der Hut vor dem Wachpersonal der Klinik. Wie immer war niemand zu sehen.

Um sechs Uhr stand er bei Eddie Loman im Hinterzimmer, um zu erfahren, dass er für einen Job im Süden vorgesehen war.

Das Interessanteste daran war, dass Wyatt dahinter steckte.

Zehn

Snyder bemerkte sofort, dass Eddie Loman seinem Blick auswich und sich unruhig und unablässig seine Beinprothese rieb. Snyder wartete eine Weile, um zu testen, ob er von selbst damit herausrückte. Dann sagte er: »Hast du nicht was übersehen?«

»Was soll ich übersehen haben?«

»Er wird verdammt noch mal gesucht.«

Lomans Gesicht verzog sich. »Du hast also davon gehört.«

»Zum Teufel, natürlich hab ich davon gehört. Zwanzigtausend für den, der ihn auffliegen lässt.«

Loman rieb sich wieder die Prothese. Durch die Bewegungen rutschte das Hosenbein nach oben und enthüllte ein künstliches Bein in Schweinchenrosa. Das Bein hatte er vor zehn Jahren verloren; auf der Flucht war er mit seinem Wagen in eine Wanne voller Bullen gerast. Vermutlich leidet er immer noch unter Phantomschmerzen, dachte Snyder.

»Ich meine«, fuhr er fort, »man fragt sich schon, warum Wyatt ausgerechnet jetzt eine Truppe zusammenstellen will, wo doch im Augenblick möglichst keiner wissen sollte, wo er steckt. Der muss doch durchgeknallt sein, oder?«

Er beobachtete, wie Loman die Biergläser nachfüllte und die leeren Flaschen

anschließend unter dem Tisch verschwinden ließ. Dort lagen bereits drei leere Flaschen Melbourne Bitter. Loman war ein ordentlicher Mensch. In den Wohnräumen, die hinter seinem Baustoff- und Heimwerkermarkt lagen, passte zwar kein Stein auf den anderen und das Mobiliar sah aus, als hätte er es bei einer Versteigerung des Nachlasses von Erdbebenopfern ergattert, aber nirgends war auch nur ein Körnchen Staub zu entdecken und es roch frisch gelüftet.

Loman nahm einen großen Schluck Bier. Danach platzierte er sein Glas ordentlich auf einen Untersetzer, den das Konterfei eines Aborigines zierte. »Also ich glaube, Wyatt hat keine Ahnung, dass sie ihn suchen.«

»Genau darum geht's doch. Du hättest es ihm gestern Abend am Telefon sagen können. Hast du aber nicht getan.«

Loman blickte ihn an. »Wyatt kann auf sich selbst aufpassen.«

»Komm mir bloß nicht so, Eddie. Zuerst kassierst du von ihm eine Vermittlungsgebühr dafür, dass ich bei dem Job mitmische, und dann verpfeifst du ihn für zwanzigtausend. Hab ich Recht? Ist 'ne richtige Arschlochnummer.«

Snyder war in seinem Element und Loman interessierte ihn nicht. Der war einer von denen, die Spezialisten und die nötige Ausrüstung an Leute vermittelten, die etwas Größeres vorhatten. Auch Snyder kam über ihn öfter an gute Jobs heran. Aber den Typ zu mögen, das war irgendwie nicht drin. Nicht mit diesem fahlen Gesicht, dem Raucherhusten und allen Anzeichen weiterer, stark vorangeschrittener innerlicher Verwesungsprozesse. Außerdem schätzte es Snyder nicht, wenn er verarscht wurde. Ihm missfiel, dass Loman gerade versucht hatte, zwanzigtausend extra einzustreichen, ohne ihm etwas davon abzutreten.

»Hm? Ist doch ziemlich fies, dem alten Wyatt so was anzutun, oder? Ganz zu schweigen von der Gefahr, in die meine Wenigkeit dadurch geraten kann. Was, wenn der Kopfgeldjäger ausgerechnet dann auf Wyatt zielt, wenn ich gerade in der Schusslinie stehe, hm? Antworte.«

Hinter Lomans Stirn arbeitete es fieberhaft. »Ich hätte ihn bestimmt informiert. Ich hab gedacht, weil das Ding irgendwo im Busch abläuft, ist er fürs Erste sicher. Und wenn alles vorbei ist, hätte ich es ihm auf jeden Fall gesagt, ist doch klar.«

Snyder nickte mit dem Kopf und sagte: »Ach, jetzt kapiert er langsam. Du bist also gar nicht hinter den zwanzig Riesen Kopfgeld her.«

»Ich doch nicht! Wyatt ist mein –« Loman suchte nach Worten, »naja, Freund wär zu viel gesagt, aber er ist einer meiner besten Kunden.«

Snyders schwammiges Gesicht straffte sich, als er sich zu Loman hinüberbeugte.

»Wie viel?«

»Ich versteh nicht.«

»Was zahlt er dir? Wie viel bin ich ihm wert?«

Loman rieb sein Bein. »Fünfzehnhundert.«

»Und worum geht's?«

»Hat er nicht gesagt, nur, dass es ein ganz großes Ding wird.«

»Und dass es eine Funkanlage gibt, die ich möglichst effizient stören soll. Was springt für mich dabei raus? Was hat er gesagt?«

»Anteilig. Kein fester Betrag, sondern einen bestimmten Anteil an der Beute.« Snyder grinste. »Wenn ich's also richtig verstehe, ist es so, dass du mickrige fünfzehnhundert bekommst, für mich dagegen sind einige zehntausend drin. Ich könnte gut verstehen, wenn sich da einer etwas benachteiligt fühlt und ein bisschen mehr vom Kuchen haben will. Du natürlich nicht, oder?«

Ein Hauch von Röte überzog Lomans fahle Haut. »Ich hatte keine Ahnung, dass du so gut mit Wyatt kannst.«

»Absolut nicht. Ich mach nur meinen Job, er macht seinen. Wir sind eben Profis und nicht vom Neid zerfressen. Und keiner von uns verursacht Aufruhr hinter dem Rücken des anderen.«

»Okay, okay. Ist ja gut.« Loman lehnte sich zurück. Die Sitzfläche seines Stuhls war aus glattem, braunen Plastik und es gab ein Geräusch wie ein Furz. Er rutschte noch einmal demonstrativ hin und her, um zu beweisen, dass es der Stuhl war, nicht er.

»Eins ist klar«, sagte Snyder, »Wyatt ist sein Geld wert. Mit Typen wie dir und mir geht er anständig um. Man muss schon ein echtes Schwein sein, um ihn irgendeinem Kopfgeldjäger aus Sydney zu liefern.«

»Das reicht jetzt, okay?« erwiderte Loman. »Ich hab's verstanden.«

»Das wär 'ne echte Arschlochnummer.«

Elf

Letterman arbeitete jetzt für die Firma in Sydney, aber er sah immer noch wie ein Bulle aus. Eigentlich gab es längst keinen Grund mehr, graue Anzüge zu tragen, aber in anderen Klamotten fühlte er sich einfach unwohl. Er war groß, kräftig und machte eine gute Figur. Dieser Effekt wurde nun mal durch das Tragen von Jeans, Cordhosen oder T-Shirts einfach ruiniert. Er fand, er wirke sanft in seinen Anzügen, ein bisschen wie ein Bankangestellter aus der Vorstadt.

Er führte eine marineblaue Krawatte unter dem Hemdkragen entlang und beugte sich vor zum Spiegel, um sie zu binden. Die Haare in den Nasenlöchern und Ohren kümmerten ihn wenig. Sie waren Ausdruck seines Elans und einer ihm innewohnenden Wut. Genau wie sein langsam kahl werdender Schädel. Er betrachtete sein Spiegelbild aus nächster Nähe. Das Motelzimmer in Melbourne musste für Liliputaner konzipiert worden sein. Jedenfalls hing der Spiegel zu niedrig, das Bett war zu kurz, und immer wenn er duschen wollte, musste er den Kopf weit nach unten beugen, um den Strahl abzupassen.

Obwohl er sich einigermaßen entspannt fühlte, wirkte sein Gesicht müde und unbeeindruckt. Wenn er arbeitete, wirkte es wach und unbeeindruckt. Er war sechsvierzig, verdiente sein Geld mit dem, was er am besten konnte, und hatte sich nie besser gefühlt. Die Organisation gab ihm immer Vorschuss, der in etwa seinem früheren Gehalt als ermittelnder Inspektor entsprach, zusätzlich eine Prämie für jeden ausgeführten Auftrag. Sollte er Wyatt aufspüren und kaltstellen, warteten fünfzigtausend Dollar auf ihn. Sie waren ziemlich scharf auf Wyatt. Denn Wyatt hatte sie dort getroffen, wo es am meisten wehtat, er hatte einen ihrer

Melbourne-Bosse erledigt und so die größte Transaktion, die je in Melbourne stattfinden sollte, vereitelt.

Einfach würde es nicht sein den Kerl aufzuspüren. Letterman ging den Auftrag so an, wie er es als Bulle gelernt hatte. Zunächst gab es keine heiße Spur. Die meisten Fälle nahmen eine Wendung während der ersten vierundzwanzig Stunden. Wyatt jedoch war seit sechs Wochen spurlos verschwunden. Offenbar war er ein echter Profi und vermied alle Orte, an denen er sich üblicherweise zeigte. Wahrscheinlich hielt er sich sogar im Grenzgebiet zu anderen Bundesstaaten auf und versuchte, nicht aufzufallen. Doch er hatte so viel Aufruhr und Schaden verursacht und die geballte Aufmerksamkeit der Medien und der Polizei auf sich gezogen, dass die Firma es erst jetzt gewagt hatte, Letterman nach Melbourne zu schicken.

Auch andere Faktoren waren nicht gerade günstig. Zum einen war davon auszugehen, dass Wyatt es nicht gerade darauf anlegte, aufgespürt zu werden. Das bedeutete, er würde sämtliche Spuren verwischen, gefälschte Papiere benutzen und vermutlich sein Aussehen manipulieren. Er würde nicht einfach so die Straßen entlangspazieren wie ein seniler Rentner, der sie nicht mehr alle beisammen hat. Zum anderen konnte Letterman nicht mehr auf die freundliche Unterstützung früherer Kollegen hoffen. Und drittens schien die Firma in Melbourne nicht gerade beliebt zu sein. Als er vor vier Tagen hier ankam, begann er die Nachricht zu streuen: zwanzigtausend Dollar für den, der etwas über Wyatt ausplauderte. Doch bislang kein Mucks. Wyatt stammte aus Melbourne, das mochte damit zu tun haben.

Aber der Wink mit den zwanzig Riesen würde schon noch Wirkung zeigen. Letterman kannte das von seiner Arbeit als Bulle. Zehnprozentige Ermittlungsarbeit, neunzigprozentiger Dusel. Er hatte sie am Ende alle gekriegt: Crackdealer, die gerade dabei waren, ihren VW gegen ein Mercedes-Cabrio einzutauschen, Gattenmörder, die sich freiwillig stellten, Einbrecher, die noch am Tatort geschnappt und Bankräuber, die wegen einer hohen Belohnung verpiffen wurden. Letterman hatte viel Geduld. Zwanzigtausend war viel Schotter. Andere Dinge wiederum schienen günstiger. Wenn die Melbournier wirklich so schwer aus der Reserve zu locken waren, dann hatte Wyatt vermutlich keine Ahnung, dass die Organisation hinter ihm her war. Die Bullen, das war klar, aber kein Auftragskiller. Kriminelle gaben ihre guten alten Gewohnheiten nicht so leicht auf. Irgendwann würde er schon wieder an einem seiner Lieblingsorte auftauchen. Irgendwann würde er ein neues Ding drehen. Würde wieder Geld brauchen. Außerdem machte er seine Geschäfte immer auf breiter Basis, er arbeitete oft in Teams, und wer so vorging, konnte nicht für immer untertauchen. Bis dahin würde Letterman eine Politik der kleinen Schritte betreiben, wie früher als Bulle: Wo wurde Wyatt zum letzten Mal gesehen? Wer hat ihn gesehen? Mit wem arbeitet er sonst zusammen?

Er zog sich das Jackett über und verließ das Motelzimmer. Ein weiterer Vorteil eines Anzugs gegenüber einem T-Shirt oder Pullover bestand darin, dass man

praktischerweise eine Knarre darunter verstecken konnte und bei Bedarf ganz einfach an sie herankam.

Draußen stand sein Mietauto von Avis, ein Fairmont, dessen ausladende Vorderschnauze weit über die Parkmarkierung hinausragte. Wie üblich checkte er vor dem Einsteigen alle Eventualitäten. Er nahm zur Kenntnis, dass ihm keiner auf dem Rücksitz auflauerte, dann öffnete er sehr vorsichtig die Klappe des Kofferraums, um Drähte zu enttarnen, die da nicht hingehörten, erst dann machte er sie ganz auf, um mögliche Quecksilberelektroden zu entfernen. Anschließend untersuchte er den Bereich unter dem Fahrersitz nach Bomben, die auf Druck reagierten, und schaute auch unter der Motorhaube nach dem Rechten. Die Karre war clean. Er setzte seine schwarze Hornbrille auf, die er immer beim Fahren trug, stieg ein und fuhr im Rückwärtsgang aus der Parklücke.

Er fuhr von St. Kilda über den Nepean Highway nach Frankston. Dort bog er nach Shoreham ab und suchte nach dem Postamt. Hinter dem Schalter stand ein älterer Mann mit wässrigen Augen. »Ich arbeite für die Courier Mail in Brisbane«, sagte Letterman, »und bin an einer Geschichte dran über einen Verbrecher, der hier in der Nähe gewohnt hat.«

»Meinen Sie Warner?« fragte der Postangestellte.

Letterman nickte. Er hatte ein paar alte Ausgaben der Melbournen Zeitungen in den Fingern gehabt und wusste, dass Wyatt hier diesen Namen benutzt hatte. Er hatte sich auch gleich Kopien der polizeilichen Fahndungsbilder beschafft und zog eine aus der Tasche, die er dem Postler unter die Nase hielt. »Ist er das?« Beide studierten das Phantombild aufmerksam. Der Polizezeichner hatte Warner mit schmalen Gesicht, etwas strubbeligen kurzen Haaren und freudlosen Zügen dargestellt.

»Gar nicht schlecht, sieht ihm sogar ähnlich«, meinte der Postler. »Wissen Sie, eigentlich waren wir damals ziemlich platt. Er schien ein total netter Kerl zu sein, ein bisschen zurückhaltend irgendwie. Keiner hier hatte auch nur den leisesten Verdacht.«

Letterman steckte die Kopie wieder ein. Jetzt wussten es allerdings alle. Große Geschichte, füllte ganze Titelseiten. Bandenkrieg, stand in den Schlagzeilen. Organisierte kriminelle Elemente aus Sydney im Kampf mit örtlichen kriminellen Elementen, von denen hinterher einige nicht mehr am Leben waren. Die Polizei suchte einen Mann, der sich abwechselnd Warner, Lake oder Wyatt nannte und zuletzt auf seiner Farm auf der Mornington Halbinsel gesehen worden war.

»Ich recherchiere für eine Reportage über das Doppelleben solcher Typen«, erklärte Letterman.

Der Postangestellte schob seine Unterlippe abschätzig nach vorn und sah aus dem Fenster. Letterman ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Der Kerl wollte wohl andeuten, dass er gar nicht erst versuchen sollte, ihn übers Ohr zu hauen. »Von einer Zeitung aus Brisbane sagen Sie?«

»Korrekt«, erwiderte Letterman.

»Das ist also bis nach dorthin gelangt?«